

## **Thema: Zeugnis und das innere Leben**

Der erste Teil der 4-teiligen Artikelreihe

Laß uns mit Gebet anfangen. + Gegrüsst seist Du Maria...

Ich bin dem Herrn sehr dankbar, dass er uns den Missionsdienst von Radio Maria geschenkt hat, um die Frohe Botschaft zu verbreiten. Ich bin auch Pfarrer Thomas Rellstab dankbar, dass er mich im Namen des Klosters Frauenthal ermutigt hat, dies zur Ehre Gottes zu tun. Er hat mir gute Ratschläge gegeben. Ich danke auch allen, die mit Radio Maria arbeiten, besonders Frau Corinne Rellstab.

Im Erstinterview im letzten Mai, habe Ich die Geschichte meiner Frauenthal-Berufung erzählt. Ich erwähnte, dass es junge Frauen gibt, die immer wieder für eine Woche ins Kloster Frauenthal kommen. Pfarrer Thomas Rellstab schlug vor, dass wir junge Frauen einladen, eine Woche lang hier zu bleiben, und dass verschiedene Sprecherinnen wie kontemplative Nonnen verschiedener Gemeinschaften kommen und ihre Geschichten über ihre besondere religiöse Berufung erzählen. Diese Versammlung sollen 4 Vorträge vorausgehen. Dies ist der erste, gefolgt von den nächsten drei, die an Montagen im Juli um 17.50 Uhr werden.

Die Methode, die Ich verwenden werde, um das innere Leben zu erklären, ist durch die spekulative Philosophie, die ein Teil der systematischen scholastischen Philosophie ist, die die existieren, und ihre Ordnung, wie sie in sich selbst sind, betrachtet, die auch den Verlangen, die Wahrheit über sie zu wissen, berücksichtigt. Ich werde sie auch in Verknüpfung mit der Lebensphilosophie verwenden.

Die Philosophie ist die Dienerin der Theologie. Sie ist nicht nur für die Hochschulstudenten und Professoren, sondern auch für uns, die wir ein einfaches Leben führen und doch die Gegenwart Gottes in den geschaffenen und transzendenten Wirklichkeiten suchen wollen. Die Vorträge sind einfach zu begreifen.

Die Glaubenskrise innerhalb der katholischen Kirche hat direkte Auswirkungen auf das Leben der Menschen und das Familienleben. In unserer heutigen Welt ist der Zusammenbruch des Familienlebens ein sehr ernstes Problem. Die junge Generation hat sehr wenig Liebeserfahrungen im Zuhause. Es fehlt an Vorbildern. Vielleicht ist die Mehrheit der jungen Heranwachsenden nicht geliebt, genährt, geformt und erzogen worden. Eine säkularisierte Kultur macht die junge Generation noch mehr verletzlich für alle Arten von Verlockungen und Süchten. Wie kann Ich als Ordensfrau dazu beitragen, die Moral des christlichen Glaubens aufzubauen und an die junge Generation weiterzugeben?

Die Krise der Ordensberufe ist eine Krise des Familienlebens. Wenn die junge Frauen das christliche Leben im Kloster annehmen sollen, fällt die Verantwortung auf uns, sie durch das Zeugnis unseres Lebens umzuerziehen. Das Zeugnis des Lebens ist die beste Ausbildung, die wir geben können. Aber auch eine gute psychologische und intellektuelle Formung ist notwendig, um ihnen zu verhelfen, eine gewisse psychologische und geistliche Reife zu erlangen, und auch, um sie ihre große und tiefe Würde als Geliebte Gottes spüren zu lassen. Ohne beides werden unsere Bemühungen vergeblich sein. Dies ist der Anlass für meinen Verlangen, diese Vorträge zu übernehmen. Obwohl Gott aus diesen Steinen Abrahams Kinder erwecken kann, so braucht Er doch auch den Menschen, um an seinem Heilsplan mitzuarbeiten, das heißt, an der besonderen Mission oder Weise, wie man den christlichen Glauben vermitteln kann.

So wie es verschiedene Wasserbäche gibt, die aus derselben Quelle, nämlich Gott, fließen, so gibt es auch verschiedene Wege, auf denen Gott sein Volk heilt. Das zeigt sich in den menschlich-göttlichen Taten von Jesus Christus, unserem Herrn und Gott. Den einen heilt Er durch ein Wort, einen anderen heilt Er durch eine bloße Berührung. Die Menschenmengen lehrt Er durch Gleichnisse. Die Gelehrten ermahnt Er durch die Logik. Seine Jünger belehrt Er schlicht und direkt.

In meinen Vorträgen habe ich mich entschieden, mit Gott, dem Schöpfer, und dem Bewusstsein des Sinns der Ehrfurcht als Weg zur Heilung unserer Wunden zu beginnen. Das Thema des Zeugnisses und des inneren Lebens in der christlichen und marianischen Perspektive werde Ich nach meinen vier Vorträgen vorstellen.

Immer wieder besuchen junge Frauen das Kloster Frauenthal und verbringen einige Tage oder eine Woche hier. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Sehnsucht nach Gott durch Gebet, Stille und Arbeit in ihren Herzen lebendig bleibt. An sie sind diese Vorträge gewidmet. Aber natürlich können sie auch der jungen Generation und allen Menschen in allen Altersklassen zugute kommen.

### **Mein Thema ist DAS ZEUGNIS und das INNERE LEBEN.**

Ich möchte über den Sinn der Ehrfurcht sprechen. Doch zunächst möchte ich Ihnen eine bestimmte Bedeutung des Wortes "Ehrfurcht" verdeutlichen, die Ich in meinen Vorträgen oft verwenden werde. Zum Beispiel: Das Monument inspiriert Ehrfurcht und Bewunderung. Ein anderes Beispiel: Ein Kind fühlt sich von seiner Mutter geliebt. Die Mutter sagt dem Kind: Wenn du mich als deine Mutter hast, dann hast du auch eine Mutter im Himmel. Als das Kind dies hört, wird es von Ehrfurcht und Freude ergriffen. Die kindliche Ehrfurcht ist rein, weil sie von diskursivem Wissen unbefleckt ist. Kindliche Ehrfurcht blickt mit reinen Augen.

Der erwachsene Verstand fragt nach. Kindliche Ehrfurcht spürt, dass Gott, der Schöpfer, all diese wunderbaren Dinge geschaffen hat. Der Erwachsene sieht die Schönheit und will die Schöpfung besitzen und ausbeuten. Sind wir nicht alle schuldig der Besitzgier? Das Kind ist ehrfürchtig vor den Sternen, dem Mond und der Sonne. Der Erwachsene spekuliert und wünscht sich, den Mond zu erreichen. Das Kind ist ehrfürchtig über die Lebewesen und das Leben. Der Erwachsene empfindet nur Plackerei und Enttäuschungen. Die Liste geht weiter und weiter.

Wenn ich auf meine Kindheitsjahre zurückblicke, denke ich über die Momente nach, in denen Ich diesen Sinn von Ehrfurcht vor dem Göttlichen empfand. Meine erste heilige Kommunion. Es gibt eine weitere Begebenheit. Meine Schwester und Ich kamen recht früh zur Schule. Wir gingen in die Schulkirche und Ich fühlte mich bei der Aussetzung der Allerheiligsten sehr ehrfürchtig. Ich verstand nicht, warum es keine Heilige Messe gab und doch die Aussetzung. Ich fühlte mich umgeben von Stille und unaussprechlichem Frieden in mir. Diese Erinnerung bleibt in mir lebendig. Es gab auch einen unvergesslichen Moment. Meine Mutter setzte mir ein Stethoskop in die Ohren. Dann steckte sie das Mundstück in ihr Herz. Das war das erste Mal, dass ich einen Herzschlag hörte. Ich war völlig überwältigt. Das war die Theophanie für mich.

Es ist gut für uns, auf diese Erinnerungen zurückzugreifen, um unsere Liebe zu Gott zu beleben und andere durch dieses Zeugnis zu bereichern, so unbedeutend es für andere auch sein mag.

Es ist gut, sich bewusst zu machen, dass diese Erinnerungen an den Sinn des Göttlichen leicht verloren gehen, wenn man in einer Gesellschaft lebt, die ihr Vertrauen in die fortschreitende Technologie gesetzt hat. Die Mehrheit der Menschen scheint nicht mehr die Kraft zu haben, sich von diesen elektronischen Apparaten zu trennen. Die innere Stille geht verloren. Auch wir Nonnen im Kloster sind von diesen Auswirkungen nicht ausgenommen und müssen uns an die veränderten Zeiten anpassen.

Im letzten August verließ Ich das Kloster in den USA ohne Handy und I-Phone. Ich sagte mir: 2016 gab es am Flughafen von Chicago noch Telefonzellen. Als Ich letzten August dort ankam, fand Ich keine, nicht einmal eine. Ich schaute mich um. Ich fragte das Personal und sie sagten, es gäbe keine. Ich musste mir ein Handy von der Stewardess leihen. Sie wusste nicht einmal, wie man das Handy benutzt, weil sie an das I-Phone gewöhnt war. Nach einem stornierten Direktflug zum Flughafen Zürich machte mein umdisponierter Flug eine Zwischenlandung in München und dann schließlich in Zürich. Ich musste den Mann am Bahnschalter bitten, ob ich sein I-Phone benutzen kann und Ihn bar bezahlen. Behandelte er mich mit Güte. Die religiöse Kleidung hat auf ihn eingewirkt. Nach neun Stunden Verspätung kam Ich endlich im Kloster Frauenthal an. Sehen Sie, wir müssen uns an die modernen Zeiten anpassen.

Lass uns noch einmal das Thema der kindlichen Ehrfurcht aufgreifen.

Als Erwachsene erkannte Ich, dass ich dieses Sinnes der kindlichen Ehrfurcht wiedergewinnen muss. Als Ordensfrau suchte Ich die Wahrheit in der Heiligen Schrift eifriger, durch ein besseres Verständnis der Lehren des katholischen Glaubens, durch ein ganz Gott geweihtes Leben. In Treue zu den Anweisungen der Väter des Zweiten Vatikanischen Konzils sind intellektuelle und spirituelle Bildung eine Notwendigkeit für den geweihten Ordensfrauen. Nach vielen Jahren, je mehr Ich Gott und die göttlichen Geheimnisse in Jesus Christus durch den vernünftigen Glauben gesucht habe, desto mehr versucht der Herr, mich zur Einfachheit des Glaubens und zum kindlichen Vertrauen zu ziehen.

Ich stimme absolut zu, dass ein wahrer Christ das Zeugnis der Liebe über alles andere stellen muss. Aber die Kenntnis der Wahrheiten des katholischen Glaubens, verknüpft mit dem Zeugnis des inneren Lebens, wird eine größere geistliche Kraft vermitteln, die der jungen Generation die Kraft und den Mut gibt, dem Ruf Gottes zum geweihten Leben zu folgen.

Das Bewusstsein des Göttlichen als Thema des inneren Lebens ist nur einer der vielfältigen Wege, auf denen Gott die Seelen zu sich zieht.

Lasst uns unseren Fokus auf den Sinn der Ehrfurcht richten. Haben wir den Sinn für Ehrfurcht völlig verloren? Wo ist dieser Sinn der Ehrfurcht zu finden? Dieser Sinn ist in uns angeboren. Er wird von Gott, dem Schöpfer, in unser Innerstes eingepflanzt. Dieser Sinn der Ehrfurcht weist auf das Göttliche hin. Er kann durch die Herzlosigkeit des Menschen ignoriert werden, aber er wird nie ausgelöscht. Dieser Sinn der Ehrfurcht kann mit einer Computerdatei verglichen werden, die wir ignorieren, als nutzlos betrachten und folglich vergessen haben. Und doch ist Er immer in uns, immer da, er wartet nur darauf, wieder geöffnet, wieder aufgegriffen zu werden.

Was ist die Auswirkung dieses Verlustes an Ehrfurcht in unserer modernen Kultur? Auf die Menschheit? In unseren Beziehungen zueinander? Katastrophische Konsequenzen. Verzeihen Sie meine starken Worte. Doch der Mensch ist sich dieser spirituellen Armut kaum bewusst, weil der Verlust dieses Ehrfurcht-Sinns inzwischen zur spirituellen Blindheit geworden ist. Der Verlust dieses Sinns der Ehrfurcht hat tödliche Konsequenzen, und sie sind wie Spinnennetze, ein Netz mit dem anderen verbunden, und schlimmer noch, sie drehen sich im Kreis, ohne ein Entkommen, das Problem des Bösen zusammengesponnen, wo es keinen Ausweg gibt, außer durch die Barmherzigkeit Gottes. Wie manifestiert sich dieser Verlust der Ehrfurcht in unserer Gesellschaft, in unseren Beziehungen untereinander, in unseren Entscheidungen sowohl auf globaler als auch auf persönlicher Ebene, in unseren Einstellungen, in unseren Werten, in unserer religiösen Anbetung?

Härte des Herzens, Gleichgültigkeit gegenüber den Dingen, materielle und geistige Völlerei, Abstumpfung des Gewissens, Indifferenz, geistige Blindheit, Utilitarismus, Säkularismus, Konsumismus. Die Auswirkungen in der Seele sind die Wunden der Grobheit im Verhalten, im Wort, im Denken, in der Rede, des Stolzes, die Wunde der groben Unempfindlichkeit gegenüber den Ärmsten der Armen, die Wunde der Ignoranz, die Wunde der Selbstzufriedenheit und die Wunde des Verlustes des tiefen Respekts für die Würde und den Wert des anderen Menschen. Über allem und die bedrohlichste Folge dieses Verlustes ist der Verlust des Bewusstseins und des Sinns für Gott, den Schöpfer, der Verlust des Sinns für seine Existenz, der Verlust des Bewusstseins, dass Gott, der Allmächtige, die ganze Zeit über die Welt beherrscht und leitet. Wie bin Ich zu dieser Realisierung gekommen? Als junger Erwachsener führten mich die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen und das Prahlen mit dem Besitz des Lebens und die vorsätzliche Abkehr vom christlichen Glauben in die Tiefen der Hölle. Als Ordensfrau, die jetzt ein tieferes Leben im Glauben an Jesus Christus führt, sehe Ich deutlich die schrecklichen Konsequenzen des Verlustes dieses Sinnes der kindlichen Ehrfurcht.

Der Verlust dieses Sinns für Ehrfurcht hat weitreichende Folgen. Schlimmer noch ist der Verlust des Bewusstseins für die Gegenwart des Göttlichen. Geschaffene Dinge nur als Objekte zu behandeln, Nahrung zu essen ohne Rücksicht auf den, der sich dafür abmüht, und noch viel mehr auf Gott, den Schöpfer, der sie gemacht hat, diese für unsere Bequemlichkeit zu erwerben und uns mit tausend Kleinigkeiten zu beschäftigen, während Dinge an unseren Händen vorbeigehen, ohne viel darüber nachzudenken, erzeugt eine Unempfindlichkeit und schließlich die Blindheit für die Gegenwart des Göttlichen in uns und in der Schöpfung. Undankbarkeit gegenüber Gott, dem Schöpfer, ist das traurige Los des modernen Menschen. Schlimmer noch, Religion und Anbetung werden eher zu einer Angelegenheit der Pflicht als der ehrfürchtigen Ehrfurcht und des Respekts vor Ihm, vor dem wir Rechenschaft über unsere Handlungsweisen abzulegen haben werden.

Können wir nach all dem wenigstens wieder zu den Wurzeln unserer Existenz zurückkehren? Das aufmerksame Gewahrsein der Gegenwart des Göttlichen heilt den Geist von den Turbulenzen, die durch die fortschreitende Technologie verursacht werden. Es heilt auch das Herz von der Agitation und Unruhe. Zu den Wurzeln unserer Existenz zurückzukehren bedeutet, sich umzudrehen, die Augen unseres Geistes zu öffnen, sich des Sinns des Göttlichen in der Schöpfung bewusst zu werden. Die Vögel sinnen, wo sie ihre Nahrung finden. Wer weist ihnen den Weg? Gott, der Schöpfer. Die Wurzeln der Pflanzen liegen im Frost des Winters verborgen. Leise sprossen sie und wachsen zur rechten Zeit. Wer lässt sie wachsen? Gott, der Schöpfer. Die Raupe bleibt unbewegt in einem Kokon, doch zur rechten Zeit öffnet sie ihre Flügel und wird zu einem wunderschönen Schmetterling. Wer verwandelt sie?

Gott, der Schöpfer. Mit unaussprechlicher Ehrfurcht füge ich hinzu, dass ihre Gestalt verwandelt wird, aber nicht ihr Wesen. Ich wiederhole: Ihre Gestalt verwandelt sich, aber ihre Wesen bleibt dieselbe. Wenn Gott, der Schöpfer, die Schöpfung verwandeln kann, wie viel mehr wird er dies im Menschen tun.

Laß uns wieder unser Vertrauen in Gott, unseren Schöpfer, setzen. Denn unser Leben ist nicht unser eigenes. **Es ist das Eigentum eines Anderen.** Integrieren wir unser Selbst in die Ordnung des heiligen Lebens, damit Gott in uns verherrlicht wird.

Wenden wir uns der Frage zu, wie dieser Verlust des Sinnes der Ehrfurcht im Menschen, in unserer Gesellschaft und in unseren Beziehungen zueinander wiederbelebt werden kann. Dieses Bestreben ist nicht leicht zu vermitteln, denn die Wunden sind sehr tief. Meine Empfindungen in diesem Moment meines Schreibens lassen mich den Sinn für Hoffnung verlieren, aber durch das Mitgefühl des Allbarmherzigen bemühe Ich mich, das Licht der Wahrheit wiederzuerlangen. Wenn man das Problem an der Wurzel packt, kann dieser Verlust des Sinnes der Ehrfurcht durch ein habituelles Bewusstsein des Gegenwart Gottes um uns herum wiedergewonnen werden. Das Bewusstsein geht der Vision voraus. Ich wiederhole: Bewusstsein geht der Wahrnehmung der Gegenwart Gottes, des Schöpfers, um uns herum voraus. Wenn wir diese Haltung in unserem täglichen Leben einnehmen, wird der Mensch langsam aber sicher den vergessenen Gott, der in ihm gegenwärtig ist, wiederbeleben. Mit dieser Haltung wird die Gestalt des Menschen verwandelt, das heißt, vergöttlicht, auch wenn der Mensch sich dessen nicht bewusst sein mag. Denn Gott der Schöpfer hat es so gemacht, damit der Mensch dieses kostbare Zeichen der Prägung Gottes im Menschen nicht besudelt, damit der Mensch es nicht durch Stolz und Hochmut besudelt.

Es gibt andere Weise, diesen Sinn der Ehrfurcht im Menschen wiederzubeleben, aber für mich genügt das eine, was notwendig ist: das ist das Bewusstsein, das Bewusstsein von der Gegenwart Gottes im Menschen.